

Jelen přeplotil skok

Kontrastiver Vergleich von Wortspielen und idiomatischen Wortverbindungen

Gabriela RYKALOVÁ

Abstract

Jelen přeplotil skok. Contrastive comparison of wordplay and idiomatic phrases.

The article presents some of the outcomes of the contrastive comparison of the Czech original text and its German translation. It tries to show some hidden implications as well as many other peculiarities of wordplay and idiomatic phrases that a reader of the translated text may be deprived of.

Keywords: word for word translation, literally translation, loose translation, wordplay, idiomatic phrases, idioms, translation

1. Vorüberlegungen

Die theoretische wie auch praktische Auseinandersetzung mit der Übersetzung ist sehr alt, schon seit der Antike belegt. Bis ins 20. Jahrhundert hinein stand vor allem die literarische Translation im Zentrum des allgemeinen theoretischen Interesses (Kautz 2000). In diesem Beitrag, der sich einem kontrastiven Vergleich zweier literarischer Übersetzungen aus dem Tschechischen ins Deutsche widmet, wird auch die literarische Übersetzung in den Vordergrund gestellt.

Nach Jiří Levý, dem Stammvater der tschechischen Translatologie, ist die Übersetzung ein Prozess, bei dem eine Mitteilung aus einer Ausgangssprache gezielt, d. h. mit einer Absicht, in eine Zielsprache übertragen wird. Dieser Prozess erfolgt nach Levý (1983) in drei Schritten, die einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität der Übersetzung haben: 1) Textverständnis, 2) Textinterpretation und 3) eigene Übersetzung. Diesen drei Schritten entsprechen dann bei Kautz die produktive und rezeptive Phase, die bereits vor Kautz von Christiane Nord formuliert wurden (vgl. Kautz 2000). Auf der Ebene dieser Phasen kommen bestimmte Probleme vor, die unten beschrieben werden. Auch entwickelt der Übersetzer seine Strategien, die Makrostrategie für den Text als ein Ganzes und einzelne Mikrostrategien.

2. Probleme bei einer Übersetzung mit Rücksicht auf die belletristische Translation

Bei der Übersetzung literarischer Texte müssen seitens des Übersetzers verschiedene Probleme in Betracht gezogen werden, welche auch bei den nicht-literarischen Texten von Bedeutung sind; bei der belletristischen Translation werden sie in Bezug auf die poetische Funktion der Texte noch stärker betont. Es sind im Sinne von Kautz (2000) die Sprachenpaar- und Kulturpaarprobleme und pragmatische Probleme. Kautz spezifiziert diese in drei Gruppen wie folgt:

- 1) Pragmatische Übersetzungsprobleme, die mit verschiedenen Kommunikationssituationen des Ausgangs- und Zieltextes zusammenhängen, wie Art des Mediums, Ortsbezug, Zeitbezug u. a.,
- 2) Kulturspezifische Übersetzungsprobleme, in denen sich alle Arten von Konventionen widerspiegeln, wie z. B. Transkription von Namen, Behandlung von Anredeformen, Behandlung von Zitaten u. a.,
- 3) Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme, die lexikalische, syntaktische oder stilistische Unterschiede betreffen (vgl. Kautz 2000:120 ff.).

Dabei sind Kulturpaarprobleme mehr kulturgebunden und Sprachenpaarprobleme eher sprachlich ausgerichtet; beide Gruppen hängen jedoch eng zusammen. Eine komplexe Auseinandersetzung mit den rein pragmatischen Faktoren lassen wir in dieser Studie außer Acht. Dennoch sind auch pragmatische Faktoren mit Kultur und Sprache in der Translation eng verbunden.

In Bezug auf unser Material werden nun noch weitere wichtige Faktoren ausführlicher behandelt, wobei diese Problembereiche von mehreren deutschen Translatologen wie etwa Hönig und Kussmaul erwähnt wurden:

1. Kontext

Jeder Text ist in eine Kommunikationssituation eingebettet. Eine Äußerung kann in verschiedenen Kontexten auch unterschiedliche Bedeutungen haben. Denken wir an die Übersetzung, ist aus diesem Beispiel ersichtlich, dass nicht Wörter, sondern Bedeutungen von Äußerungen in eine andere Sprache übertragen werden müssen.

2. Konventionen

„Vielmehr regeln bestimmte Konventionen, was „man“ in einer bestimmten Situation sagen darf, und sagen kann. Der Ursprung dieser Konventionen liegt im Bereich der gesamten Soziokultur einer Sprachgemeinschaft, ist also nicht eigentlich sprachlicher Natur“ (Hönig/Kußmaul 1982:44).

Gemeint werden einerseits konventionalisierte Grußformeln (*Guten Morgen/Morgen*), Begriffe (*im Jahre 50 vor Christus*), Aufschriften (*Parken verboten*), andererseits „Textsorten-Konventionen“ (vgl. Hönig/Kußmaul 1982:48), d. h. zu einer bestimmten Textsorte gehörende Floskeln, z. B. in Wirtschaftsbriefen (*Vielen Dank für Ihr Angebot vom 6.9.2010.*), juristischen Texten (*Laut Paragraph...*), Märchen (*Es war einmal ein König...*), Kochrezepten (*Man nehme...*) usw. Diese konventionalisierten Konstruktionen kann man bei der Übersetzung wieder nur durch konventionalisierte Konstruktionen in der Zielsprache ersetzen.

3. Soziokultur

„[...] in AS und ZS stehen sich zwei kategorisch verschiedene Soziokulturen gegenüber, und jeder Text ist ein Teil dieser Soziokultur“ (Hönig/Kußmaul 1982:51). Die Kommunikationssituation, sowie die kulturelle Einbettung des Textes gehören zu den nichtsprachlichen Faktoren des Kommunikations.

„Bei der Übersetzung des Wortspieles – genauer: der Übersetzung eines Textes, in dem ein Wortspiel vorkommt – sind Sinn und rhetorische Funktion des Wortspieles die wichtigsten zu erhaltenen Werte“ (Heibert 1993:185).

In Anlehnung an Keller-Bauer können wir sagen: „Ein Wortspiel kann nur dann passend übersetzt werden, wenn es richtig verstanden wird und nur dann richtig verstanden werden, wenn es auf gemeinsamem Wissen basiert. Das Vorwissen und die Assoziationen sind oft mehr oder weniger konventionalisiert und kulturell bedingt“ (vgl. Keller-Bauer 1984:32).

Im Verlauf unserer Analyse wird dann explizit auf die zwei großen Gruppen der erwähnten Sprachenpaar- und Kulturpaarprobleme hingewiesen, welche sich auf der Ebene der translatorischen Makrostrategie realisieren, aber auch auf die Translation von den damit zusammenhängenden Figuren und Tropen usw. auf der Ebene der Mikrostrategie.

3. Vorstellung der zu analysierenden Texte und der Methode

Dieser Beitrag möchte, wie schon angedeutet wurde, die Ergebnisse eines kontrastiven Vergleichs des tschechischen Originals und der deutschen Übersetzung eines Romans und eines Films vorstellen und stellt sich gleichzeitig die Frage, mit welchen Problemen die Übersetzung eines literarischen Werkes verbunden ist und was alles bei einer (auch der besten) Übersetzung von Wortspielen und idiomatischen Wortverbindungen verloren gehen kann. Konkrete Informationen über die hier zu behandelnden Ausgaben und Filmversionen befinden sich in der Literaturliste.

3.1 ‚Kolya‘ und ‚Die Erziehung der Mädchen in Böhmen‘

Obwohl beide Texte nur unmittelbar, durch ihre Verankerung in der Kultur Tschechiens und einer Post-Wende-Zeit nach 1989, zusammenhängen und eigentlich auf den ersten Blick primär etwas schwer Vergleichbares darstellen, sind doch bei beiden ähnliche Sprachspiele vorhanden, ähnliche Phraseologismen und es kommen in beiden Texten ähnliche Realien vor, welche dem Translator manchmal auch Schwierigkeiten bringen könnten. Bei dem Film widmen wir uns dem Filmbuch, um rein bei der Sprache zu bleiben.

3.1.1 ‚Kolya‘

Prag 1988: Der regimekritische, hochbegabte Cellist Louka kämpft sich mehr schlecht als recht durchs Leben. Um ein wenig Geld extra zu verdienen, lässt sich der eingefleischte Junggeselle dazu überreden, eine Scheinehe mit einer Russin einzugehen. Als sich diese in den Westen absetzt, lässt sie ihren kleinen Sohn Kolya zurück, und Louka wird plötzlich zum Vater wider Willen. Für beide eine schwere Situation, zumal sie nicht die gleiche Sprache sprechen. Doch trotz allem entwickelt sich eine tiefe Freundschaft... (DVD Kolya 2005)

Zdeněk Svěrák, der Drehbuchautor und Regisseur des mit dem Oscar-Preis, dem Golden Globe-Preis und anderen Auszeichnungen gekrönten Films, beherrscht die Kunst des Sprachwitzes. Seien es Wortspiele, verschiedene Anspielungen auf die gesellschaftliche oder politische Situation, auf menschliche Eigenschaften, seine Kunst mit der Sprache umzugehen spiegelt sich nicht nur in seinen Filmen, sondern auch in seinen Erzählungen und Liedern für Kinder und Erwachsene wider.

3.1.2 Die Erziehung der Mädchen in Böhmen

Auch im Roman ‚Die Erziehung der Mädchen in Böhmen‘ von dem bekannten tschechischen Autor Michael Viewegh wird eine besondere Art von Humor in Form von Wortspielen und idiomatischen Wortverbindungen vorgestellt:

Einem jungen tschechischen Schriftsteller, der sich seinen Lebensunterhalt als unterbezahlter Lehrer verdient, wird ein lukrativer Nebenjob angeboten: Er soll Beata, die zwanzigjährige Tochter eines neureichen Geschäftsmannes, im kreativen Schreiben unterrichten. Aus dem anfänglichen Widerwillen gegen die Nachhilfestunden entwickelt sich beiderseitiges Interesse, und sie verlieben sich. Doch der Schriftsteller hat Frau und Kind, und auch Beatas Vater interveniert heftig. Die Liebe scheitert aber nicht nur an den ungünstigen Bedingungen: Beatas ruhelose

Suche nach sich selbst, bei der ihr auch zahlreiche andere Herren zu helfen bereit sind, läßt sich mit dem Lebensentwurf des Schriftstellers nicht in Einklang bringen. Daran ändern auch die Lehrstunden in Erzähltheorie nichts... (URL1)

4. Eigene Analyse

In diesem Abschnitt konzentrieren wir uns auf die Sprachenpaarprobleme (konkret die Übersetzung der Umgangssprache, die Übersetzung von Wortspielen, weiter auf die Übersetzung von Reim und Lautmalerei) und auf Kulturpaarprobleme, wo u. a. Konnotationen und Kulturgebundenheit der Realien eine große Rolle spielen. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Grenzen zwischen diesen zwei Gruppen relativ fließend sind. Als eine dritte „Varia“-Gruppe gibt es in diesem Beitrag die Übersetzung des Sprachwitzes, die sich am Ende der Analyse befindet.

4.1 Sprachenpaarprobleme

4.1.1 Übersetzung der tschechischen Umgangs-Ausgangssprache

Gemeint sind Abweichungen von der Norm sowie regionale Besonderheiten:

Poslechněte, milej zlatej (K/č)

Hören Sie, mein Lieber (K/d)

– aber auch das Wechseln zwischen Duzen und Siezen:

Pod' sem... ani se neptejte!

(Komm her... fragen Sie nicht mal!) (K/č)

Kommen Sie her... sie würden's mir nie glauben! (K/d)

Der Film ‚Kolya‘ ist extrem schwierig zu übersetzen, da die Gestalten nicht nur tschechisch sprechen, sondern sich darum bemühen, sich auf Russisch zu verständigen. Die sprachliche Barriere, die zwischen Herrn Louka und Kolya entsteht, oder umgekehrt die Gemeinsamkeiten der beiden slawischen Sprachen, ermöglichen dem Autor mit der Sprache auf eine besondere Art zu spielen. Diese Tatsache kommt in der Synchronisation leider nicht heraus, weil die meisten russischen Wörter ins Deutsche übersetzt werden.

Čmariki, čmariki dělat... (K/č)

Malen... malen (K/d)

Žili byli bude... (K/č)

Sie liest dir eine Geschichte vor: (K/d)

Bleiben aber im Text russische Ausdrücke stehen, wird wiederum ihr Sinn von deutschen Zuschauern nicht verstanden. Unverändert übernommen wurde z. B. die Wortverbindung: *Náš krásnyj*. Völlig verloren geht dadurch ein schönes (bzw. rotes) Missverständnis, das dank dem sog. „falschen Freund“ *krásný* (auf Tschechisch: *schön*, auf Russisch: *rot*) entstanden ist.

Sprechen wir darüber, was bei einer Übersetzung alles verloren gehen kann, müssen wir auch betonen, dass der Text umgekehrt viel gewinnen kann. Als Beispiel dienen hier folgende Sätze:

Vorher soll aber noch erklärt werden: Die Tochter von Král, Beáta, leidet an starken Depressionen, weil ihr ehemaliger Freund, der als Gärtner bei den Králs angestellt war, sie verlassen hat.

Váš zahradník je vrah, řekl jsem Královi, když se vrátil. Tenhle druh srandy, řekl nečekaně nepřátelsky, nemám rád. Nechápal jsem to. ... Nevím, kdo Vám co říkal, pronesl ledově. V každém případě toho nechte. (V/č:21)

Ihr Gärtner hat's hier aber wüst getrieben!, sagte ich zu Král, als er zurückkehrte.

Diese Art Humor, reagierte er unerwartet feindselig, kann ich nicht leiden. Das kapierte ich nicht. ... Ich weiß nicht, wer Ihnen was erzählt hat, äußerte er sich mit eisiger Stimme. Jedenfalls: lassen Sie das. (V/d:21)

Im Originaltext finden wir eine intertextuelle Anspielung auf verschiedene Krimifilme und -serien, in denen „der Mörder der Gärtner ist“. Im Zieltext wurde auf diese Anspielung verzichtet, dagegen erfährt der Leser, dass der Sprecher mit *wüst getrieben* den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Der Mörder ist immer der Gärtner kennen die Deutschen auch. Die direkte Übersetzung wäre also möglich, aber das metaphorische *wüst getrieben* ist besser, weil es nicht nur unkonventioneller, sondern durch die Verbindung von wilder Gartenarbeit und wilder Sexualität auch präziser und nicht so drastisch ist.

Heibert macht darauf aufmerksam, dass die Übersetzer immer häufiger mit dem Problem der Wortspielübersetzung konfrontiert sind, genauso wie mit der Frage, ob Wortspiele übersetzbar sind oder nicht (vgl. Heibert 1993:155). Und wie er selber später betont, ist die wichtigste Frage nicht, OB eine Konstruktion übersetzbar ist, sondern WIE die gewünschte Wirkung zu erzielen ist (vgl. Heibert 1993:241).

4.1.2 Wortspiele und ihre Übersetzung

Warum gehören Wortspiele zu den größten Herausforderungen für die Übersetzer? Bei Wortspielen handelt es sich um Bildungen, die von der erwartbaren Form (Normform) abweichen, die mit einer bestimmten Absicht gebildet worden sind und eine bestimmte Funktion erfüllen sollen. „Der stilistische Kontrast, oder gar ein Stilbruch, wird häufig zum Hauptsignal für die Präsenz eines Wortspiels im Text, die Ursache eines solchen Kontrasts sind Normwidrigkeiten unterschiedlicher Art“ (Tecza 1997:14).

Wortspiele kommen in verschiedenen Texten in unterschiedlichem Maße vor. Es hängt einerseits ab vom Kommunikationsbereich, dem ein Text angehört, andererseits von der Textsorte, die ein Text repräsentiert. Wortspiele beruhen nicht selten auf metaphorischen Bildern und Assoziationen und das, was Keller-Bauer (vgl. 1984:32) über die Aspekte metaphorischen Verstehens sagt, hat einen Einfluss auf die Übersetzbarkeit von metaphorischen Wortspielen. Er macht darauf aufmerksam, dass eine Metapher nur dann richtig verstanden werden kann, wenn sie auf gemeinsamem Wissen basiert. Die Assoziationen sind mehr oder weniger konventionalisiert und kulturell bedingt. Außerdem ist nicht auszuschließen, dass es mehrere Interpretationsmöglichkeiten einer Metapher gibt.

Genauso interessant sind für die Übersetzer idiomatische Wortverbindungen. „Idiomatisch im engeren Sinne sind solche Ketten, deren Gesamtbedeutung in keiner Weise aus der freien Bedeutung der Moneme erklärt werden kann“ (Burger 1973:18).

Burger (1973:32) unterscheidet drei Typen von idiomatischen Wortverbindungen:

- 1) Idiome in der syntaktischen Funktion eines Lexems oder Satzgliedes;
- 2) Sprichwörter und verwandte Erscheinungen, die in syntaktischer Hinsicht Sätzen entsprechen;
- 3) „Pragmatische“ Idiome, wie Grüße, Höflichkeitsformeln etc.

Wortspiele und idiomatische Wortverbindungen sind auf drei Ebenen zu untersuchen: Syntax (Technik), Semantik (Inhalt) und Pragmatik (Funktion) (vgl. Heibert 1993:170). Bei der Übertragung in eine andere Sprache hat der Übersetzer drei Möglichkeiten:

- a) Er entscheidet sich für die Übertragung der inhaltlichen Seite und verzichtet auf das Wortspiel;
- b) er versucht in der Zielsprache ein Wortspiel zu bilden bei einer freien Übersetzung;
- c) das Sprachsystem der Zielsprache ermöglicht ihm, gleichzeitig mit der Übertragung der gleichen Bedeutung das Wortspiel zu bilden.

Übersetzungsmöglichkeiten:

Tecza (1997:128) stellt fünf Hauptverfahren bei der Übersetzung von Wortspielen vor: Eine ähnliche Unterteilung ließe sich in einer ergänzten Form auch an die Übersetzung von idiomatischen Wortverbindungen in ‚Kolya‘ und ‚Erziehung von Mädchen in Böhmen‘ anpassen:

1. Das Wort, bzw. die Wortverbindung wurde unverändert aus der Originalsprache übernommen.

„*Jsou dvě možnosti,“ řekl jsem. „Bud‘to je totálně na dně, nebo šmiruje krtka.“ (V/č:90)*
 „*Es gibt zwei Möglichkeiten“*, sagte ich. „*Entweder ist sie total am Boden, oder sie lauert einem Maulwurf auf.“ (V/d:83)*

2. Die idiomatische Verbindung wurde durch eine andere mit der gleichen Wirkung ersetzt. In beiden Sprachen gibt es ziemlich genaue Äquivalente.

On má klientelu, já mám prd. (K/č) *Er hat Erfolg und ich hab Dreck.* (K/d)
U nás je ted' blázinec. (K/č) *Bei uns zu Hause ist der Teufel los.* (K/d)

3. Es wurde eine neue Lösung mit der Übertragung der wichtigsten Ebene des Wortspiels gefunden.

Si to zavařil, tak ať si to vyžere, debil! (K/č) *Der Idiot hat uns in diesen Schlamassel reingeritten, er muss uns da wieder rausholen.* (K/d)
To si teda piš! (V/č:38) *Darauf kannst Du Gift nehmen!* (V/d:34)

4. Es wurde ein neues Wortspiel geprägt.

Hudba je jazyk srdce. Jazyk je srdce huby. (V/č:70)
Musik ist Nahrung für die Seele. Mein Kuss ist Nahrung für die Seele. (V/d:77)

5. Die Übersetzung verzichtet auf jedes Wortspiel.

„Leer“ sieht eine Übersetzung aus, wo auf den Sprachwitz im Originaltext im Zieltext verzichtet wurde: Bei einer von mehreren Situationen, in denen der Junggeselle Louka seine meistens verheirateten Liebhaberinnen anruft und fragt, ob sie nicht zu ihm in seine Wohnung in einem alten Turm kommen möchten, hören wir Louka voller Hoffnung und echter Vorfreude (und an den Ehemann der Liebhaberin denkend) sagen:

Kde? Až ve Varně? Jo, ve vaně! (K/č) *Wo ist er? Unter der Dusche?* (K/d)
 [Wo? In Warna? Ja, in der Badewanne!]

Wie allerdings Burger betont: „Bei literarischen Texten hängt es also vom (zufälligen) Idiom-Angebot der Zielsprache und von der Kunstfertigkeit des Übersetzers ab, in welchem Maße die Vielschichtigkeit des Originals in der Übersetzung rekonstruierbar ist“ (Burger 1973:104). Auch Vural-Kara macht darauf aufmerksam, dass sich „die zielsprachigen Möglichkeiten [...] nicht immer mit denen der Ausgangssprache decken“ und dass sich der Übersetzer „mit der meist nicht immer erfüllbaren Forderung nach der stilistischen Äquivalenz auseinander setzen muss“ (Vural-Kara 2009:306).

Auch bei der besten Übersetzung können nicht alle Schichten eines Wortspiels oder eines Idioms in die Zielsprache übertragen werden. Im Folgenden wird gezeigt, was alles bei einer Übersetzung verloren gehen kann:

4.1.3 Reime und Lautmalerei

„Die obigen Ausführungen deuten darauf hin, wie komplex das Realisierungsfeld des Sprachspiels ist, denn nicht nur die Polysemie von Wörtern und Syntagmen, [...] die phonetische oder graphische Ähnlichkeit von Wörtern und „sprechende Namen“ können sprachspielerische Verwendung finden, sondern auch [...] der Einsatz von reimenden oder alliterierenden Formen mit textstrukturierender Funktion können zur stilistischen Färbung des Textes beitragen (vgl. Koller).“
(Vural-Kara 2009:307)

<i>Kam šlápnete, odsud už se nehnete. (K/č)</i>	<i>Überall, wo ihr den Fuß hinsetzt, da bleibt ihr. (K/d)</i>
Co je <u>novýho</u> ? řekl jsem.	Was gibt's Neues? fragte ich.
<i>Ostříhali <u>holýho</u>! odsekla drze. (V/č:15)</i>	<i>Null Komma nix, gab sie frech zurück. (V/d:44)</i>

„Mám odejít?“ zeptal jsem se.
Žádná odpověď.
„Odmítám totiž kohokoli do čehokoli nutit...“
Nic.
„Odejdu. Obejdu se bez těch peněz. Budu prostě dál jíst lunchmeat k nedělnímu oědu. Vlastně zbožňuju lunchmeat.“
A rajskou, vzpomněl jsem si.
„Obejda odejde,“ řekl jsem už spíše pro sebe. (V/č:30)

„Soll ich wieder gehen?“ fragte ich.
Keine Antwort.
„Ich lehne es nämlich ab, jemanden zu was zu zwingen ...“
Nichts.
„Ich gehe. Ich werde ohne das Geld zurechtkommen. Ich werde Ganz einfach weiterhin Sonntag mittag Lunchmeat essen.
Im Grunde bin ich ja verrückt nach Lunchmeat.“
Und Tomatensauce, fiel mir ein.
„Der Schnorrer macht 'n Abgang“, sagte ich schon eher zu mir selbst. (V/d:32)

Nicht immer muss bei der Übersetzung etwas verloren gehen. Dem Übersetzer ist im folgenden Abschnitt ein Meisterstück gelungen:

Die gereizte Stimme gehörte diesmal Irenka. Zvára beruhigte sich für einen Moment, doch schon das nächste Musikbeispiel hatte auf ihn eine unerhört inspirierende Wirkung: Unauffällig legte er die Arme um die Schultern seiner beiden Nachbarinnen, durch die ihn Irenka vor Beginn des Konzertes naiverweise von anderen problematischen Schülern zu isolieren versucht hatte, und in einer Überraschungsattacke ließ er seine Handflächen die nötigen paar Zentimeter hinuntergleiten. (V/d:54)

*Dívky poděšeně vyjekly.
„Kozy fan tůte!“ zvolal Zvára s opravdu nelíčenou radostí. (V/č:50)*

*Die Mädchen kreischten erschrocken auf.
„Cosi van Tütte!“ rief Zvára mit wahrhaft ungekünstelter Freude. (V/d:54)*

4.2 Kulturpaarprobleme

Im Folgenden widmen wir uns denjenigen translatorischen Beispielen, deren Übersetzung über den rein-sprachlichen Rahmen hinausgeht und die ohne Kulturkenntnisse schwer zu übersetzen sind.

die eine Reihe von Assoziationen hervorrufen, zu verbinden, besitzt leider nur der Muttersprachler, oder derjenige, der eine lange Zeit in dieser kulturellen Umgebung lebt. In beiden Texten finden wir Anspielungen auf:

a) einen Film von Zdeněk Troška („Slunce, seno, jahody“):

Existuje ostatně i řada dalších věcí. Kupříkladu slunce. Nebo léto. – A seno. A jahody. Ušklíbala se: [...] (V/č:81)

Übrigens gibt's auch eine Reihe anderer Dinge immer noch. Zum Beispiel die Sonne. Oder einen Sommer. – Und Heu. Und Erdbeeren. Sie zog eine Grimasse: [...] (V/d:90)

b) Romane von Ladislav Vančura („Romarné léto“), Jan Škvorecký („Příběh inženýra lidských duší“) und Karel Čapek („Kratatit“):

Probudil jsem se do nádherného slunečného rána. Nasnídal jsem se, vzal jsem skládací metr a s velmi formálním postesknutím nad tímto způsobem léta jsem radostně vyrazil z domu. (V/č:115)

Ich wachte an einem herrlichen, sonnigen Morgen auf. Ich frühstückte, nahm einen Zollstab, seufzte der Form halber über diese Art von Sommer und machte mich freudig auf den Weg. (V/d:127)

Kratatit (V/č:105)

Kratatit (V/d:118)

V podání inženýra lidských duší. (V/č:53)

In der Tradition des Ingenieurs der menschlichen Seelen. (V/d:49)

c) Volkslieder

Valčík na rozloučenou (V/č:89)

Ach synku, synku (V/č:89)

Abschiedswalzer (V/d:99)

Ach Söhnlein, Söhnlein (V/d:99)

d) Pflichtlektüre – Dichtung (Mácha, Šrámek)

Mrtvé milenky cit. (V/č:124)

Des toten Liebchens Sein. (V/d:138)

Asi nepřekvapí, že moje vzpomínky na zbylou část noci jsou neuspořádané a neúplné. Spolehlivě vím jen to, že touha rozsévače (ačkoli zvíře by možná bylo přesnější) se po vypití několika sklenic šampaňského a trošky koňaku může kupodivu probudit i ve velmi způsobilém hošíkovi, [...]. (V/č:66)

Es wird kaum jemanden überraschen, dass meine Erinnerungen an den restlichen Teil der Nacht ungeordnet und lückenhaft sind. Verlässlich weiß ich nur, dass erstaunlicherweise das Verlangen des Beschälers (obwohl der Ausdruck Tier treffender wäre) nach dem Genuss von einigen Gläsern Champagner und etwas Cognac auch in einem sehr artigen Jungen erwachen kann, [...]. (V/d:73)

e) Märchen („Princezna se zlatou hvězdou na čele“)

Ba ne, princezno, řekl jsem, já vám ten střevíc nezavážu. (V/d:59)

O nein, Prinzessin, sagte ich, ich werde Ihnen den Stiefel nicht schnüren. (V/č:65)

f) den bekanntesten tschechischen Sexologen

Zatloukat, zatloukat, zatloukat, Dr. Plzák. (V/č:134)

Mauern, mauern, mauern, Dr. Plzák. (V/č:149)

5. Zum Fazit

Aus der Analyse ergibt sich, dass die literarische Übersetzung auf der Ebene der translatorischen Makrostrategie, wie auch der Teilmikrostrategien eine Herausforderung für den Translator darstellt. Es war auch sichtbar, dass Kulturkenntnisse für den Translator fast lebenswichtig sind und dass eine „bloße“ Übersetzung nicht ausreicht. Die einzelnen Beispiele, die hier in den Gruppen der Sprachenpaar und Kulturpaarprobleme behandelt wurden, zeigen, wie sehr Kultur und Sprache ineinander verwoben sind. Schließen möchten wir diesen Beitrag mit den Worten des oben genannten Jiří Levý: „Die Übersetzung als Werk ist eine künstlerische Reproduktion, das Übersetzen als Vorgang ein originales Schaffen, die Übersetzung als Kunstgattung ein Grenzfall an der Scheide zwischen reproduzierender und original schöpfender Kunst“ (Levý 1969:65).

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- VIEWEGH, Michael (1994): *Výchova dívek v Čechách*. Praha.
- VIEWEGH, Michael (1998): *Erziehung von Mädchen in Böhmen*. Wien-München.
- (1996): *Kolja*. DVD. Biograf Jan Svěrák, Portobello Pictures, Pandora cinema a Česká televize.
- (2005): *Kolya*. DVD. München: Buena Vista Home Entertainment, Inc.

Sekundärliteratur:

- BURGER, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen. Germanistische Arbeitshefte 16*. Tübingen.
- EROMS, Hans-Werner (2008): *Stil und Stilistik. Eine Einführung*. Berlin.
- FIŠER, Zbyněk (2009): *Překlad jako kreativní proces. Teorie a praxe funkcionalistického překládání*. Brno.
- FRIEDERICH, Wolf (1977): *Technik des Übersetzens. Englisch und Deutsch*. Ismaning.
- GREINER, Norbert (2004): *Grundlagen der Übersetzungsforschung. Übersetzung und Literaturwissenschaft*. Tübingen.
- HEIBERT, Frank (1993): *Das Wortspiel als Stilmittel und seine Übersetzung (am Beispiel von sieben Übersetzungen des „Ulysses“ von James Joyce)*. Tübingen.
- HÖNIG, Hans G. / Kußmaul, Paul (1982): *Strategie der Übersetzung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen.
- KAUTZ, Ulrich (2000): *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München.
- KELLER-BAUER Friedrich (1984): *Metaphorisches Verstehen. Eine linguistische Rekonstruktion metaphorischer Kommunikation*. Tübingen.
- LEVÝ, Jiří (1983): *Umění překladau*. Praha.
- LEVÝ, Jiří (1969): *Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung*. Frankfurt am Main; Bonn.
- SANDIG, Barbara (1984): Ziele und Methoden einer pragmatischen Stilistik. In: SPILLNER, Bernd (Hrsg.): *Methoden der Stilanalyse*. Tübingen, S.137–161.
- SPILLNER, Bernd (Hrsg.) (1984): *Methoden der Stilanalyse*. Tübingen.
- STOLT, Birgit (1984): Pragmatische Stilanalyse. In: SPILLNER, Bernd (Hrsg.): *Methoden der Stilanalyse*. Tübingen, S. 163–173.

TECZA, Zygmunt (1997): *Das Wortspiel in der Übersetzung*. Tübingen.

VURAL-KARA, Sergül (2009): Deutsch-türkischer Sprach- und Übersetzungsvergleich von stilistischen Elementen. In: *Muttersprache 4/2009*, S. 305–113.

WOJACZEK, Eva (2007): Schwierigkeiten bei der deutsch-polnischen Übersetzung von Idiomen, Sprichwörtern, festen Ausdrücken und Redewendungen. In: BURKHART, Maximilian G. / CHEBENOVÁ Viera / DVORECKÝ, Michal / HOCKICKOVÁ, Beáta / PAAR, Verena (Hrsg.): *Motivation für Deutsch*. Nitra, S. 251–257.

Internetquellen:

(URL1): <http://www.hanser-literaturverlage.de/buecher/buch.html?isbn=978-3-216-30369-1> [20. 11. 2014].

Der Artikel entstand im Rahmen des Projekts SGS/17/2014.